

## CHRISTEN UND MUSLIME IN KONFLIKTGEBIETEN: ACEH

WIE STELLEN SICH MUSLIME UND CHRISTEN ZUR SONDERAUTONOMIE IN ACEH? WELCHE KONSEQUENZEN HAT DIE EINFÜHRUNG DER SHARĪ'A FÜR BEIDE GRUPPEN UND WO SETZT DIE KRITIK AN IHR AN?

Samia Dinkelaker

*Samia Dinkelaker studiert Politikwissenschaft an der Freien Universität Berlin. Nach einem Einsatz im Ökumenischen Freiwilligenprogramm des EMS in Indonesien ist sie heute freie Mitarbeiterin bei Watch Indonesia!, beschäftigt sich dort mit dem Thema „Frauen und Islam“ und in diesem Zusammenhang auch mit der Region Aceh.*

Das Verhältnis zwischen den Religionen in Indonesien ist seit jeher von Toleranz geprägt. In jüngster Zeit sorgt jedoch eine schleichende Islamisierung in Indonesien für Spannungen innerhalb der Gesellschaft und für Besorgnis bei den religiösen Minderheiten. Zwar ist Indonesien das bevölkerungsreichste muslimische Land, nicht aber ein islamischer Staat. Die Provinz Aceh im Norden Sumatras stellt vor diesem Hintergrund einen Sonderfall dar, weil sich dort momentan ein Wandel vollzieht: Die Zusicherung eines Sonderautonomiestatus durch die indonesische Regierung im Jahr 1999 beinhaltet die Einführung der Shari'a. Der Islam entwickelt sich somit zum politischen Ordnungsprinzip der Gesellschaft und bildet den Kontext, in welchem sich das Zusammenleben von Christen und Muslimen in Aceh abspielt.

### **Aceh – „Veranda von Mekka“**

Aceh liegt auf der Nordwestspitze von Sumatra, der westlichsten Insel Indonesiens und wird zu 98% von Muslimen bewohnt. Wie in ganz Südostasien sind die meisten davon Sunniten. Aceh hat einen vergleichsweise großen Bevölkerungsanteil von Schiiten, nämlich 10%. Konflikte zwischen Sunniten und Schiiten traten bisher nicht auf. Es gibt eine sehr kleine christliche Minderheit in Aceh, bestehend aus acehnesischen Christen, Migranten aus Batak, ethnischen Chinesen und – seit der Tsunami-Katastrophe vom Dezember 2004 – ausländischen Hilfskräften.

Arabische Händler gaben Aceh einst den Beinamen „Die Veranda von Mekka“. Bevor es für die angehenden Mekkapilger Flugreisen gab, war hier der letzte Abreiseort per Schiff für die Reisenden. Außerdem ist, wenn man dem Großteil der Historiker Glauben schenkt, Aceh die Gegend Indonesiens, die die Islamisierung am frühesten erreichte. Die erste muslimische Gemeinde wollen Historiker bereits im 12. Jahrhundert wissen, der erste Kontakt mit arabischen

Händlern geht wohl auf eine viel frühere Zeit im 9. Jahrhundert zurück.

Die frühe Islamisierung der Provinz trägt mit dazu bei, dass der Islam untrennbarer Bestandteil der kulturellen Identität Acehs wurde. Die muslimische Identität der Menschen in Aceh nährt sich aus der Geschichte des über Jahrhunderte existierenden Sultanates. Es gilt als historisches Ideal, auf das sich Unabhängigkeitsbewegungen – sei es im Kampf gegen die Kolonialmacht oder sei es im Kampf gegen die indonesische Zentralregierung – immer wieder bezogen haben. Die acehnesischen Muslime werden als tolerant beschrieben, weil sich das Handelszentrum Aceh von je her gegenüber äußeren Einflüssen offen zeigen musste.

In Aceh ist wie in ganz Indonesien die schafiitische Lehre, eine der vier Rechtsschulen des sunnitischen Islam, vorherrschend. Die schafiitische Rechtsschule gilt als Mittelweg zwischen einem strengen Festhalten an der Tradition und der Sichtweise, dass die Entwicklung neuer Rechtsnormen durch Analogieschlüsse möglich sei.

Religiosität ist in Aceh sehr eng mit Rebellion verbunden: Das Sultanat Aceh rebellierte im 17. Jahrhundert gegen die portugiesischen, Ende des 19. Jahrhunderts gegen die niederländischen Kolonialherren. Die Kämpfe wurden als *Jihad* gegen Ungläubige proklamiert. Außerdem nahmen einige Acehnesen an der Darul Islam-Rebellion teil, die sich in den beiden Jahrzehnten nach der Unabhängigkeit gegen die Zentralregierung Indonesiens richtete. Ziel für die acehnesischen Kämpfer der Darul Islam-Rebellion war es, in Aceh eine islamische Republik zu errichten, deren Grundlagen die Shari'a schaffen sollte.

Den jüngsten Unabhängigkeitskampf in Aceh führte die Unabhängigkeitsbewegung Gerakan Aceh Merdeka (Bewegung Freies Aceh, GAM) gegen die Zentralregierung in Jakarta von 1976 bis zum Jahr 2005, als das Memorandum of Understanding mit der indonesischen Regierung unterzeichnet wurde. Dieser

drei Jahrzehnte anhaltende Konflikt wurde vor allem zu Anfang von der GAM als Fortsetzung der Darul Islam-Bewegung propagiert. In erster Linie ging es aber um größere kulturelle und politische Selbstbestimmung sowie um größere Anteile am Ressourcenreichtum in Aceh. Die Provinz ist eine der reichsten in Indonesien, die Erlöse aus den Gas- und Erdölvorkommen blieben allerdings während der „Neuen Ordnung“ Staatsbetrieben sowie internationalen Wirtschaftsunternehmen vorbehalten. Weiter waren die zahllosen Menschenrechtsverletzungen an der Zivilbevölkerung, die während der 30 Jahre des Konfliktes durch das indonesische Militär begangen wurden, Grund für den andauernden Widerstand.

### **Einführung der Shari'a und der Versuch der politischen Lösung des Konflikts**

Entgegen der allgemeinen Vorstellung, die Einführung der Shari'a sei Ausdruck eines religiösen Fundamentalismus, war die Einführung der Shari'a eine Politik der Zentralregierung. Nach dem Sturz Suhartos begannen die Bemühungen der zweiten Nachfolgeregierung unter Abdurrahman Wahid, eine politische Lösung für den Konflikt in Aceh zu finden. Die Einführung der Shari'a war Teil der politischen Verhandlungsstrategie der Zentralregierung, als sich die Spannungen intensivierten: Etliche Menschenrechtsverletzungen traten erst zu Tage, nachdem 1998 der über zehn Jahre andauernde Status der Provinz als militärisches Sondergebiet (Daerah Operasi Militer, DOM) aufgehoben worden war und konnten dann nicht mehr verheimlicht werden. Dennoch fanden weiterhin Morde, Entführungen und Razzien durch das Militär statt und mehr Menschen schlossen sich dem bewaffneten Kampf an. Die Hoffnungen der GAM auf Erfolg steigerten sich nach dem Unabhängigkeits-Referendum in Osttimor.

In diesem Kontext war die Einführung der Shari'a ein Bestandteil der Gewährung eines besonderen Status für Aceh. Das Gesetz zum Sonderstatus Acehs von 1999 spricht von der Shari'a als Leitlinie für die Anwendung der islamischen Lehre in allen Lebensbereichen („Syariat Islam adalah tuntutan ajaran Islam dalam semua aspek kehidupan“). Anfang 2002 trat das Sonderautonomiegesetz Nr. 18/2001 in Kraft, welches die Umbenennung Acehs in „Nanggroe Aceh Darussalam“ (Haus des Friedens), mehr Beteiligung an den Gewinnen von Öl- und Gasvorkommen und weitere Maßnahmen zur Anwendung islamischer Gesetze wie die Einrichtung islamischer Gerichte, vorsah. Nach dem Friedensschluss vom 15. August 2005 erließ das indonesische Parlament ein neues Autonomiegesetz (Law on Governing Aceh – LoGA),

welches ebenfalls Regelungen zur Anwendung der Shari'a enthält. Seit der Einführung der Shari'a gilt Aceh als Vorbild für andere Provinzen in Indonesien, regionale Gesetze einzuführen, die von der Shari'a inspiriert sind.

Während weder große Teile der Bevölkerung noch die GAM die Einführung der Shari'a gefordert hatten, beruhte deren Einführung auf dem politischen Willen der Zentralregierung in Jakarta und der politischen Elite Acehs: Es wurde nach einer Strategie gesucht, die Bevölkerung Acehs zu besänftigen, die nach jahrzehntelanger Unsicherheit, nach Menschenrechtsverletzungen und nach ökonomischer Ausbeutung sehr verbittert war und deren kulturell-religiösen Besonderheiten man – scheinbar – entgegen kommen wollte. In Kreisen der Zentralregierung herrschte außerdem der Glaube vor, dass die Shari'a eines der Mobilisierungsventile der GAM blockieren würde, und dass durch die Einführung der Shari'a das öffentliche Vertrauen in die Zentralregierung wieder hergestellt werden würde. Gleichzeitig stieß die Einführung der Shari'a durchaus auf die Akzeptanz der Bevölkerung, insbesondere bei Teilen der islamischen Gelehrten und bei einigen „modernistischen“ Muslimen aus dem städtischen Raum. Tatsächlich bedeutete die Einführung der Shari'a die Errichtung von Verwaltungsstrukturen, wo das nationale Rechtssystem in der Folge des Krieges lahm gelegt war.

Der Hauptgrund für das Wohlwollen gegenüber der Shari'a in der Bevölkerung ist der, dass mit ihrer Einführung viele Erwartungen verbunden waren, Hoffnungen, dass soziale Probleme gelöst werden würden und dass sie eine gleichberechtigte Gesellschaft ohne Ausbeutung und Korruption schaffen würde. Als sich der Konflikt zwischen 2000 und 2004 verschlimmerte und schließlich die damalige Präsidentin Megawati Sukarnoputri das Kriegsrecht ausrief, war das Militär daran interessiert, sich für die Umsetzung der Shari'a einzusetzen, um sie als Bollwerk gegen die Unabhängigkeitsbewegung zu nutzen. Dagegen war die Position der Befreiungsbewegung GAM zur Shari'a eine ambivalente: Die GAM ist eher eine nationalistische als eine religiöse Bewegung. Die Führung der GAM stand der Einführung des islamischen Rechts abweisend gegenüber. Die Variante, dass die Shari'a von der Regierung eingeführt würde, lehnte die GAM ab. Wenn, dann sollte die Bevölkerung per Abstimmung selbst darüber entscheiden können, ob sie die Shari'a wolle oder nicht, so verlautete es aus Kreisen der GAM. Die Bewegung lehnte das Zugeständnis der Zentralregierung ab, weil es dazu dienen konnte, die Widerstandsbewegung als fundamentalistisch zu kriminalisieren.

Der historische Kontext der Einführung der Shari'a ist für das Verhältnis von Religion und Politik in Indonesien im Allgemeinen wichtig: Die Instrumentalisierung von Religion ist als Mittel der Politik häufig zu finden.

### **Umsetzung der Shari'a in Aceh und ihre Bedeutung für den Alltag der Menschen in Aceh**

Um die Jahrtausendwende sahen sich islamische Gelehrte und die Bürokratie mit einer ganz neuen Situation konfrontiert: Nachdem Aceh einen Sonderautonomiestatut bekommen hatte und grünes Licht für die Einführung der Shari'a gegeben war, wurde plötzlich etwas möglich, was vorher im Pancasila-Staat Indonesien undenkbar gewesen war. Die Vertreter der Verwaltung in Aceh hatten schwierige Entscheidungen zu treffen: Welche Aspekte der Shari'a sollten zuerst in Kraft treten? Sollten bestehende Institutionen wie die Polizei oder Gerichte beibehalten werden oder neue Strukturen geschaffen werden? Wie sollten Verstöße gegen das islamische Recht bestraft werden?

Schließlich wurde eine Reihe neuer Institutionen geschaffen und somit auch eine Bürokratie, die dafür zuständig ist, Regelungen zu formulieren und für die Umsetzung der Shari'a zu sorgen. Darunter fallen die Errichtung von Shari'a-Ämtern (Dinas Syariat), ein beratender Ulama-Rat (Majelis Permusyawaratan Ulama) und die Einrichtung von Shari'a-Gerichten. Vertreter der Bürokratie haben sich vor allem anfangs bemüht, sich von einer extremistischen oder salafistischen Position zu distanzieren. Unter den muslimischen Gelehrten und in der Bürokratie gab es eine intensive Diskussion darum, wie die Shari'a einzuführen sei. Es wurden Gesetze erlassen, die das Alltagsleben der Acehnesen tangieren. Zunächst wurden Gesetze zur Kleiderordnung erlassen, der Konsum von Alkohol wurde verboten und Gesetze traten in Kraft, die unerlaubte Beziehungen zwischen Männern und Frauen unter Strafe stellen. Die Handhabung letzterer Regelung bedeutet, dass sich zwei Menschen unterschiedlichen Geschlechts, die nicht miteinander verheiratet sind, nirgendwo alleine aufhalten dürfen. Die Geschichten häufen sich von verhafteten unverheirateten Pärchen, die zum Beispiel händchenhaltend am Strand „erwischt“ wurden.

Langsam wurde die Anwendung der Shari'a auf neue Rechtsgebiete ausgeweitet, das heißt insbesondere auch auf die Bestrafung von Gesetzesbruch. Im Rahmen des Autonomiegesetzes und seiner Erneuerungen wurde in Aceh eine unabhängige Strafgesetzgebung erlaubt, so dass seit dem Jahr 2005 für Vergehen, die dem Koran entsprechend nach der sogenannten *Hudud* (oder Hadd) zu ahnden sind, die

Prügelstrafe angewendet wird. Diese Strafen werden für Straftatbestände verhängt, die gegen die „Rechte Gottes“ verstoßen. Im Koran handelt es sich dabei um die Bestrafung von Unzucht, Verleumdung, Alkoholkonsum, Diebstahl und Raub. Zu den Strafmaßen gehören die öffentliche Prügelstrafe oder auch die Amputation der Hände, eine Strafe für Diebstahl, die in Aceh nicht angewendet wird. Der Einführung der Prügelstrafe ging in Aceh eine Diskussion unter den islamischen Gelehrten voraus, wie diese Strafe auf humanere Art und Weise ausgeführt werden könnte. Die Praxis in Malaysia, Pakistan oder Singapur – wo die Prügelstrafe angewendet wird, ohne dass sich dortige Gesetze auf den Islam beziehen – wurde gerade nicht als Vorbild gesehen. Nichtsdestotrotz kritisieren Menschenrechtsorganisationen die Prügelstrafe als eine Verletzung der Menschenwürde: Gewöhnlich finden Prügelstrafen, die wegen Verstößen gegen das Verbot von Alkoholkonsum, von Glücksspielen und von außerehelichen Beziehungen ausgesprochen werden, öffentlich zum Freitagsgebet statt. Sie bedeuten die Ächtung der ganzen Familie und haben eine stark moralisierende Funktion. Kritiker verweisen darauf, dass nur die finanziell minder bemittelten Schichten der Bevölkerung die Prügelstrafe befürchten müssen. Wohlhabendere Leute können sich davon freikaufen, wenn denn überhaupt ein Verfahren gegen sie eröffnet werden sollte.

Verantwortlich für die Formulierung von Shari'a-Gesetzen oder *Qanuns*, wie die regionalen Gesetze in Aceh genannt werden, ist das Provinzparlament. Es wird von den religiösen Gelehrten und der religiösen Bürokratie beraten. Weil es den Abgeordneten des Provinzparlaments an Expertise und Fachkompetenz in religiösem Recht fehlt, nehmen Institutionen wie das Shari'a-Amt und die religiösen Gelehrten eine kritische Rolle ein. Was das Zustandekommen der Shari'a-Gesetze betrifft, so wird oft die fehlende Transparenz bemängelt.

Höchst umstritten ist schließlich die Frage nach den Akteuren, die die Shari'a umsetzen. Dafür gibt es in Aceh die Shari'a-Polizei, genannt *Wilayahul Hisbah*, für die Malaysia und Saudi-Arabien Modell standen. Die Shari'a-Polizei kontrolliert das Alltagsleben: sie bewacht Friseursalons, Bekleidungsgeschäfte, führt Razzien durch und hat die Kompetenz, Leute festzunehmen. Die Mitglieder dieser Institution sind äußerst unpopulär und dazu schlecht ausgebildet. Mit der Schaffung der Shari'a-Polizei hat sich eine bürokratische Eigendynamik entwickelt, da es im Interesse der *Wilayahul Hisbah* liegt, ihre Autorität zu vergrößern, Arbeitsplätze zu schaffen und zu erhalten. Die Arbeitsteilung mit der staatlichen Polizei ist dabei unklar und sehr problematisch, denn während die Shari'a-Polizei versucht, ihre Autorität auszuweiten,

ist die reguläre Polizei bereits mit ihren eigenen Bereichen überfordert. Schließlich ermutigt die Praxis der Shari'a-Polizei Bürgerinnen und Bürger zum Denunziantentum und zur Selbstjustiz. Es bildeten sich muslimische konservative Vereinigungen, die die Umsetzung der Shari'a selbst in die Hand nehmen und zum Beispiel unter dem Namen „Anti-Vice-Team“ eigens Verhaftungen vornehmen oder bei Musikkonzerten für die räumliche Trennung von Männern und Frauen sorgen.

Die Umsetzung der Shari'a folgt also einer bestimmten Eigendynamik in Form der Bürokratisierung und einer zunehmenden Selbstjustiz. Frauenrechtlerinnen, mit denen Watch Indonesia! in Kontakt steht, sprechen davon, dass die Situation in Aceh anarchisch geworden sei. Auf der institutionellen Ebene sollen bestimmte Shari'a-Gesetze ausgeweitet werden und die Shari'a-Polizei soll noch mehr Kompetenzen erhalten.

### **Die Umsetzung der Shari'a in der innermuslimischen Diskussion**

In Aceh stößt die Shari'a auf Kritik. Kritik zu üben bedeutet aber, heftigen Anschuldigungen ausgesetzt zu sein, das heißt Anschuldigungen, die in eine islamische Rhetorik gepackt werden: Insbesondere Frauen, die die Shari'a-Praxis in Aceh kritisieren, werden als Ungläubige, als unislamisch oder westlich bezeichnet.

Die Kritik an der Shari'a setzt daran an, dass die Hoffnungen, die mit ihrer Einführung verbunden waren, bei der Umsetzung nicht erfüllt wurden. Die NGO-Partner von Watch Indonesia! sagen, dass die Zivilgesellschaft nicht die Shari'a, sondern den Rückzug des Militärs, die Bestrafung der Täter von Gewaltakten und Gerechtigkeit für die Opfer gefordert habe. Viele Menschen stellen sich außerdem die Frage: Warum gibt es kein Shari'a-Gesetz gegen Korruption oder für Gerechtigkeit? Anzumerken ist, dass den Menschen ein Stück ihrer Tradition, die nicht allein muslimisch ist, durch die Einführung der Shari'a genommen wird. In vielen Gegenden Acehs wird traditionell zum Beispiel kein Kopftuch getragen. Es wird mit Besorgnis betrachtet, dass ein „arabisierter“ Islam, wie die Menschen ihn dort nennen, radikalere Kräfte fördern könnte und etwa eine rigidere Ausführung der *Hudud*-Strafen zur Folge haben könnte.

Die Kritik der Menschen setzt also meistens an der Umsetzung der Shari'a an und greift die Shari'a an sich nicht an. Die heftigen Reaktionen den Kritikern gegenüber lassen das auch gar nicht zu. Die Grund-

aussage ist: Die Shari'a hat mehr Probleme geschaffen als sie zu lösen vermochte.

Im Dezember 2006 wurde ein neuer Gouverneur, Irwandi Yusuf, der frühere Sprecher der GAM, gewählt. Er distanziert sich von einer orthodoxen Rhetorik und verspricht eine humane Ausgestaltung der Shari'a. Seine Interessen sind auch wirtschaftliche; Investoren sollen nicht abgeschreckt werden. Dies zeigt: Unterschiedliche Interessen sind am Werk, die Shari'a dient Politikern häufig zu populistischen Zwecken.

### **Leben von Minderheiten in Aceh im Kontext der Einführung der Shari'a: Christen in Aceh**

Die Partnerinnen und Partner von Watch Indonesia! aus dem zivilgesellschaftlichen Bereich sagen, dass die Frage der Beziehungen zwischen den Religionen in Aceh wenig relevant sei. Vielmehr sei darauf aufmerksam zu machen, dass die Opfer der Shari'a die Muslime selbst seien, insbesondere Frauen und Arme. Entgegen diesem Bild werden in anderen Teilen Vorstellungen der Diskriminierung von Christen in Aceh geschürt. In vielen christlichen Gemeinden kursieren Erzählungen, dass der Tsunami Strafe Gottes für das Verbot gegenüber den Christen in Aceh gewesen sei, Weihnachten zu feiern. Die Sicht der Christinnen und Christen, die in der Region arbeiten, weichen jedoch nicht so sehr von denen unserer Partnerinnen und Partner ab: Christinnen und Christen in Aceh können durchaus ihre Gottesdienste feiern. In Banda Aceh gibt es vier Kirchen, auffällige Gebäude, mit denen die meisten Muslime offensichtlich kein Problem haben.

Prinzipiell gilt die Shari'a nicht für Nicht-Muslime. Etwa gilt die Kleiderordnung nur für Muslime. In der Praxis bedeutet die Shari'a aber, dass sich die gesamte Gesellschaft in Aceh an die neuen Regeln anpassen muss. Es gibt Fälle, in denen Christinnen festgenommen wurden, weil sie kein Kopftuch trugen, aber auf Anhieb nicht als Christinnen erkannt wurden. Das bedeutet, dass sie stets dazu angehalten sind, sich ausweisen zu können.

Zurzeit wird eine Diskussion geführt, dass bestimmte Shari'a-Gesetze auch für Nicht-Muslime und für die Militärs in Aceh gelten sollen. Die *Nahdlatul Ulama* argumentiert damit, dass nur so Rechtsgleichheit vorherrsche.

Christinnen und Christen sind im sozialen Leben integriert, also in der Schule oder im Arbeitsleben. Manche Christen arbeiten für die Regierung und sind teilweise auch als Lehrkräfte tätig. Seit 2002 müssen

Frauen, die in der Verwaltung arbeiten, den *Jilbab* tragen.

### Eine menschlichere Gestaltung der Shari'a

Die Frage der Beziehungen zwischen den Religionen scheint für die Menschen in Aceh weniger besorgniserregend zu sein als die Verletzung der Menschenrechte von Muslimen und Muslima durch die Praxis der Shari'a in Aceh. Die Christen in Aceh stellen eine sehr kleine Minderheit dar. Wissentlich werden sie nicht unterdrückt, aber als Minderheit werden sie bei der Aufstellung von Maßstäben übersehen. Dass sie keine absichtliche Diskriminierung erfahren, kann die Chance in sich bergen, dass die Christen in Aceh ihre Rechte als Minderheit auf selbstbewusste Art und Weise einfordern. Die Frage danach, wer Acehnesin oder Acehnese ist, müsste neu gestellt werden und inklusivere Konzepte müssten gefunden werden. Christen müssten Teil dieser acehnesischen Identität sein. Das Bewusstsein für eine multikulturelle Identität ist nichts Neues in Aceh:

Nicht wenige Acehnesen erzählen stolz davon, dass der Name Aceh gleichsam als Abkürzung für **A**raber, **C**hinesen, **E**uropäer und **H**indus zu lesen sei. Eine multikulturelle Identität hieße in der Konsequenz, dass rechtliche Regelungen überprüft werden müssten, die sich de facto nur auf die Mehrheitsgesellschaft der Muslime beziehen.

Unter vielen Muslimen wird eine Verbesserung der Menschenrechtslage insbesondere durch eine humanere Gestaltung der Shari'a erhofft, durch ein ethisch fundiertes und weniger doktrinäres Verständnis der Shari'a und durch mehr Interpretationsspielraum. Dabei wird die Verhältnismäßigkeit der Mittel angemahnt. Die Menschen fordern Gerechtigkeit, das bedeutet die Aufarbeitung der Vergangenheit, die Entschädigung der Opfer des Konflikts und die rechtliche Verfolgung der Täter von Menschenrechtsverletzungen. Mit Shari'a oder ohne.



Kinder in Aceh (Foto: Watch Indonesia! / Sven Hansen)